



Mensch und Maschine

Wieder sind zwei Jahre vergangen seit der letzten IDS und es gab viele Weiterentwicklungen, Erwartungen und Fortschritte in der Zeit danach. Viele Befürchtungen und Schwarzmalereien sind aber nicht oder noch nicht eingetreten. Die Technisierung ist weiter fortgeschritten und Automationsprozesse wurden eingeführt. Die digitale Abformung hat aber noch längst nicht den Stellenwert erreicht, wie das so mancher befürchtet oder auch erhofft hat. Ob in diesem Jahr der Durchbruch gelingt, ist nicht abzusehen, aber die Zahl der Scanneranbieter wird deutlich steigen und somit auch der Einsatz in der Praxis. Denn wie immer belebt der Wettbewerb der verschiedenen Systeme das Geschäft und es ist zu erwarten, dass so eine mögliche Kaufentscheidung aus rein finanzieller Sicht einfacher wird. Den praktischen Nutzen muss jeder für sich selbst bewerten.

Die Auswirkungen auf das Labor sind natürlich in weiten Teilen absehbar und oft beschrieben worden. Der Datenfluss ist für viele Labore nur bedingt steuerbar und es ist möglich, dass sich Kundenbeziehungen ändern, wenn das Labor nicht in der Lage ist, die Wünsche des Kunden in Bezug auf die Verarbeitung der Daten und die Produktion des Zahnersatzes zu erfüllen. Neue Laborallianzen werden entstehen, um neue Formen der Arbeitsteilung zu realisieren. Spezialisierungen auf bestimmte Teilbereiche der Zahntechnik könnten zunehmen, weil nicht mehr jeder Betrieb in der Lage sein wird, die ganze Palette der neuen Techniken aus eigener Produktion anzubieten.

Die neuen Produktionsverfahren, sei es nun 5-achsige Fräsen, Lasermelting oder 3-D-Drucken, werden zunehmend Dienstleistungen spezialisierter Fertigungsbetriebe sein, die sich intensiv mit den Verfahren und Prozessen auseinandergesetzt haben. Diese Betriebe müssen nicht unbedingt in Konkurrenz zum eigenen Unternehmen zu sehen sein, denn sie bieten lediglich die Produkte und Dienstleistungen an, die man selbst nicht mehr leisten kann, aber vom Kunden gefordert werden. Die technische Entwicklung in den verschiedenen Produktionsmethoden ist sehr dynamisch. Allein in der 3-D-Drucktechnologie wird sich in nächster Zukunft noch sehr viel bewegen und die Geräte werden für bestimmte Anwendungsbereiche erschwinglicher.

Lebenslanges Lernen und der regelmäßige Austausch mit Kollegen ist in Zukunft immer wichtiger, um nicht den Anschluss an Maschinen- und Materialentwicklung zu verlieren. Denn auch auf der Materialseite ist viel in Bewegung und neue Materialien erschließen ganz individuelle und neue Möglichkeiten, die so bis vor kurzer Zeit nicht möglich gewesen wären. Hier ist die IDS 2011 sicher eine gute Gelegenheit, sich gezielt und umfassend zu informieren. In diesem Bereich auch in Zukunft ein kompetenter Ansprechpartner zu bleiben, ist sehr wichtig, denn Kompetenz, und somit das Wissen um die Einsatzmöglichkeiten von Materialien und Maschinen, ist bei zunehmender Technisierung vielleicht eine der wenigen Möglichkeiten, sich vom Mitbewerber abzugrenzen.

Zu allen technischen Möglichkeiten, die wir heute haben, wird das Problem des qualifizierten Mitarbeiters eine herausragende Position einnehmen. Jeder, der heute ein Stellenangebot formuliert und in der Tagespresse veröffentlicht, stellt zunehmend fest, dass es nicht einfach ist, eine zahntechnische Stelle zu besetzen. Durch eine gewisse Ausbildungsmüdigkeit fehlt der Nachwuchs und vielfach hört man die Frage nach dem Sinn einer Ausbildung in der Zahntechnik, wenn ohnehin alles im Umbruch sei und die Maschinenproduktion zunehme.

Eine umfassende, zahntechnische Ausbildung in heutiger Form ist ganz bestimmt überholt und muss den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Sinn macht Ausbildung aber immer noch, denn bei aller Technisierung muss immer noch der Mensch über das produzierte Ergebnis der Maschine urteilen.



Ihr ZTM Ulrich Thielen